

Zu teures Österreich büßt im Export Milliarden ein

WIEN Wie schon im Vorjahr gibt es laut Oesterreichischer Kontrollbank (OeKB) auch heuer schmerzhaft Einbußen, besonders große in den USA.

Von Alois Vahrner

Mit weiterhin viel Gegenwind haben Österreichs Exporteure zu kämpfen. Bis Ende August schrumpften die Ausfuhren wie auch schon im Vorjahr um weitere 5 Prozent. Nach einem kleinen Plus von 2 Prozent im Vorjahr gehe es heuer auch in Tirol nach unten. Das Klima bleibe leider ungünstlich, eine wirkliche Verbesserung sei auch für 2026 leider kaum in Sicht, sagt Kontrollbank-Vorstand Helmut Bernkopf zur TT. Zusätzlich zu den geopolitischen Turbulenzen und Zollerhöhen habe der Standort Österreich durch die Teuerungskostenschübe etwa bei Energie und Personal deutlich an Wettbewerbsfähigkeit verloren, so Bernkopf. Und das treffe Exportunternehmen am härtesten. „Wir schneiden uns damit ins eigene Fleisch.“

25 Prozent weniger Ausfuhren

Besonders massiv sind die Einbrüche nach Einführung der Importzölle durch Donald Trump heuer in den USA. Mit fast 25 Prozent sei der Einbruch der Ausfuhren heuer „dramatisch“. Bei Pharma seien die Exporte – wohl auch durch vorgezogene Lieferungen wegen der Zolldiskussionen noch verstärkt – heuer sogar um etwa die Hälfte zurückgegangen, so Bernkopf. Die USA, die bislang nach Deutschland Österreichs zweitwichtigster Außenhandelspartner waren, sind heuer hinter Italien auf



Für Kontrollbank-Vorstand Helmut Bernkopf bleiben die Aussichten für Österreichs Exportwirtschaft weiterhin eingetrübt. Foto: OeKB/studio@davidsailer.com

Platz 3 zurückgefallen. „Allerdings entwickeln sich auch Deutschland und Italien bei den Exportabsätzen nicht besonders gut.“ Vom Jahr des EU-Beitritts 1995 bis 2023 war das Volumen von 42 auf über 200 Mrd. Euro explodiert. In dieser Zeit gab es mit 2009 (Finanzkrise) und 2020 (Corona-Ausbruch) nur zwei Minusjahre. Jetzt könnte

Österreichs Erfolgslauf im Exportgeschäft bis zur Wiedererlangung der Wettbewerbskraft vorerst längerfristiger zumindest gestört sein. Im Inland registriert Bernkopf bei den Unternehmen eine große Zurückhaltung bei den Investitionen, während es umgekehrt im Ausland ein Wachstum gebe. „Wir stellen heuer wegen des instabilen Umfelds

auch eine höhere Nachfrage nach Absicherungen fest.“ Zusammen mit dem Finanzministerium wurde zusätzlich zum vorhandenen Instrumentarium der OeKB eine neue Exportinitiative beschlossen.

Neue Hilfen für Exporteure

In Zusammenarbeit mit den Banken werden etwa internationalen Lieferanten von kritischen Rohstoffen und Komponenten Kreditlinien für langfristige Geschäftsbeziehungen mit österreichischen Abnehmern angeboten – und das für bis zu 80 Prozent des Importvertrags. Mit so genannten „Shopping Lines“ bekommen auch ausländische Geschäftspartner flexible Finanzierungen für ihre Einkäufe in Österreich. „Das sichert Jobs in Österreich und der ausländische Einkäufer hat eine gute Finanzierung“, sagt Bernkopf.

Mit der „Exportinvest“ können auch Inlandsinvestitionen von österreichischen Exportunternehmen auf Basis von Wechselbürgschaften finanziert werden. Diese wurden auch für Unternehmensgründungen sowie Unternehmensübernahmen von Exporteuren und Zulieferern in Österreich geöffnet.

Auch der Devisenbringer Tourismus sei Dienstleistungs-Export, so Bernkopf. Daher biete man nun Exportfonds-Kredite (zur Betriebsmittelfinanzierung) für Restaurantbetriebe in Gebieten mit hoher Ausländer-Nächtigungsquote.



Die Zahl der Lehrlinge ist zuletzt gesunken, gleichzeitig gehen derzeit viele Fachkräfte in Pension. Foto: iStock

Mangel an Lehrlingen kostet Wachstum

WIEN Die Arbeiterkammer (AK) warnt angesichts des demografischen Wandels vor einem Mangel an Fachkräften in systemkritischen Branchen. Insbesondere im Bereich der Technik, im Handwerk, in Kindergärten oder in der Pflege würden aktuell mehr Personen pensioniert als nachkommen. Die Folgen: Arbeitsverdichtung, Überlastung und volkswirtschaftlich betrachtet auch ein geringeres Wachstum. Die Lücken ließen sich mit Nachqualifizierung aber gut schließen, zeigt eine Wifo-Studie.

Laut der Studie würden, wenn die Politik nicht aktiv wird, bis 2029 gut 51.000 mehr Menschen mit Lehrabschluss in Pension gehen, als Personen mit Lehrabschluss am Arbeitsmarkt nachrücken. Zusätzliches Resultat wäre ein jährlich um rund 0,1 Prozentpunkte

niedrigeres Wirtschaftswachstum. Werde allerdings in Qualifizierung investiert, würde dies nicht nur die Kluft bei Fachkräften verkleinern, auch das Wirtschaftswachstum würde steigen, lautet das Resultat der Untersuchung.

Industrie wirbt für Lehre

Die heimische Industrie wirbt trotz Wirtschaftsflaute um Lehrlinge. 2023 absolvierten 108.200 Lehrlinge laut Angaben der Industriellenvereinigung (IV) eine Ausbildung, ein Jahr später gab es ein Minus von 1,7 Prozent. „Jetzt ist es Zeit, auch bildungspolitisch einen Schritt weiter zu gehen: Die Lehre muss für alle Jugendlichen unabhängig von ihrem familiären und sozialen Hintergrund zur attraktiven Bildungsoption werden“, sagt IV-Präsident Georg Knill. (APA, TT)

Tausende suchen nach dem richtigen Beruf

Nach zehn Jahren kehrt die Berufsmesse Visio nach Innsbruck zurück. Heuer sind über 100 Aussteller mit dabei.

INNSBRUCK „Was soll ich einmal werden?“ Dieser Frage müssen sich alle jungen Menschen irgendwann stellen. Möglichkeiten gibt es viele, egal, ob Lehre oder weiterführende Schule. Berufsmessen können hierbei etwas Klarheit verschaffen. Eine davon ist die Visio Tirol, die gestern ihre Tore geöffnet hat. Auch heute können sich Interessierte noch informieren.

Vertreten sind etwa 35 Unternehmen, mehr als 45 weiterführende Schulen, 20 Hochschulen und knapp 30 Beratungsstellen. Dabei werden

nicht nur Jugendliche fündig, sondern auch jene, die sich beruflich umorientieren möchten oder ein Studium anstreben.

Jedes Jahr eine Messe

Die Visio gab es in dieser Form das letzte Mal vor zehn Jahren. Seitdem mussten all jene, die eine Messe im Herbst zur Berufsorientierung besuchen wollten, auf die BeSt warten. Diese findet allerdings nur im Zweijahrestakt in Innsbruck statt. „Alle zwei Jahre ist ein Jahr zu wenig“, sagt Matthias Penz, Geschäftsführer des Messe-Veranstalters Sowi-Holding.



Bei der Visio Tirol können sich Interessierte über verschiedene Berufsbilder informieren. Der Ansturm am Dienstag war jedenfalls groß. Foto: Victor Klein/Sowi-Holding

Es brauche auch in den Jahren dazwischen eine Möglichkeit für junge Leute, sich über Berufsbilder zu informieren.

Am Mittwochvormittag waren die Hallen bei der Messe Innsbruck jedenfalls rappelvoll. Penz rechnet über die zwei Tage verteilt mit über 10.000 Besuchern. An den verschiedenen Ständen können Interessierte direkt mit den Ausstellern ins Gespräch kommen oder den Beruf ausprobieren. So werden in der einen Ecke bei der Polizei Liegestütze gemacht, in der anderen an Elektroteilen geschraubt oder VR-

Brillen aufgesetzt. „Es sind sehr viele Eindrücke, man lernt viel Neues kennen“, sagt Alessia aus Kärnten. Sie hat vor, nach der Matura im medizinischen Bereich zu arbeiten. Auch Matthias aus Völs hat seinen Traumberuf schon gefunden: Er möchte Koch werden.

Der Veranstalter hofft, dass sich für die nächste Visio noch mehr Aussteller melden. Das Feedback ist gut. Ziel solle bleiben, die Möglichkeit zu schaffen, Berufe auszuprobieren. „Ich kann nicht wissen, ob es mir taugt, wenn ich es nicht probiert habe“, sagt Penz. (vimp)

Börsen-Ticker

INDIZES

▲ Dow Jones	47364.4	Pkt.	+0.53%
▲ S&P 500	6785.73	Pkt.	+0.29%
▲ ATX	5000.70	Pkt.	+1.06%
▲ DAX Index	23510.2	Pkt.	+0.19%
▲ Nasdaq 100	25099.4	Pkt.	+0.32%
▲ Hang Seng Index	25928.1	Pkt.	+0.13%

WÄHRUNGEN

▲ EURUSD	1.15644	USD	+0.39%
▲ EURCAD	1.63091	CAD	+0.35%
▲ EURAUD	1.78721	AUD	+0.31%
▲ EURCHF	0.93431	CHF	+0.31%
▼ EURGBP	0.87885	GBP	-0.01%
▼ EURJPY	180.634	JPY	-0.05%

ROHSTOFFE

▼ HEIZÖL (Abnahme von 2.000 Litern am 26.11.2025)	115,28	EUR	-0.91%
▲ GOLD	4194.8	USD	+1.32%
▲ SILBER	52.710	USD	+3.42%
▲ KUPFER	5.1780	USD	+3.50%
▲ WTI	58.01	USD	+0.10%
▲ NATGAS	4.591	USD	+2.45%